

# Im Soonwald Libellen und Fliegen auf der Spur

Der angehende Biologe Philipp Schiefenhövel untersucht anhand der Insekten ökologische Qualität des Naturparks

SOONWALD. Mit wasserdichten Gummihosen wadet Philipp Schiefenhövel, Biologiestudent in Würzburg, am Ufer eines Tümpels im Naturpark Soonwald entlang. Mit der Pinzette zapft er sogenannte Lavalhäute – die Häute der Libellenlarven – vom Schilf und sammelt sie. Im Naturpark Soonwald betreibt Philipp Schiefenhövel von Mitte Mai bis Ende August die Feldforschung für seine Biologie-Diplomarbeit. Titel des Werkes: „Libellen- und Köcherfliegengemeinschaften im Naturpark Soonwald“.

„Meine Diplomarbeit ist eine naturschutzangewandte Arbeit“, erklärt er. Dabei untersucht Schiefenhövel die Verbreitung und Artenzusammensetzung der Insekten in 24 Tümpeln im Soonwald. So kann er die ökologische Qualität der Tümpel des Soonwalds bestimmen. Dazu untersucht er auch die Temperatur, Größe und den pH-Wert der stehenden Gewässer.

## Forschen bis in die Nacht

Um die Artenzusammensetzung und Verbreitung von Libellen und Köcherfliegen zu bestimmen, wendet Philipp Schiefenhövel verschiedene Methoden an: Bei der Sichtbeobachtung fängt er 20 Minuten lang, bewaffnet mit Fernglas, Kescher und Diktiergerät, an einem Tümpel Libellen. So bestimmt er, welche und wie viele Libellen in dieser Zeit unterwegs sind – die Libellenart kann er mittlerweile zum Teil schon am Flugverhalten bestimmen. Bei einer anderen Methode wadet er eine Stunde lang durch die Tümpel und sucht in der Randvegetation nach Lavalhäuten. Auf diese Weise kann er genau bestimmen, wie viele Libellen an den Tümpeln geschlüpft sind.



Philipp Schiefenhövel beim Leeren einer Emergenzfalltür (links). Die schwimmenden Pyramiden sind im ganzen Soonwald aufgestellt. Die Libellenart kann der junge Forscher zum Teil sogar am Flugverhalten bestimmen (rechts). ■ Fotos: Teresa Havlíček

Um die Köcherfliegen zu bestimmen, hat der 26-Jährige „Emergenzfallen“ – pyramidenförmigen Holzgestelle, die mit Moskitonetzen verkleidet sind und auf Styroporringen in den Tümpeln schwimmen – im Wasser befestigt. Damit fängt und konserviert er Köcherfliegen, die aus dem Wasser an den Netzen heraufkrabbeln und oben in Fangbehälter fallen. Doch nicht nur Köcherfliegen gehen in diese Falle – auch alle anderen Insekten. Also muss Philipp Schiefenhövel die Köcherfliegen aus den Behältern raussuchen, um sie dann unter dem Mikroskop zu untersuchen.

Auch bei Nacht ist der Nachwuchs-Wissenschaftler im Soonwald unterwegs. Dann stellt er eine batteriebetriebene Schwarzlichtröhre auf, um die Moskitonetze befestigt sind. Das Licht lockt die Insekten an, Schiefenhövel pflückt die Köcherfliegen

vom Netz und konserviert sie. „Das ist schon eine Sisyphusarbeit“, sagt er. Wenn Schiefenhövel alle 24 Tümpel, die er untersucht, einmal anfährt, ist er rund 120 Kilometer unterwegs. Alle Tümpel einmal zu inspizieren dauert fünf Tage.

## Traumjob Umweltpädagoge

Naturschutz und Ökologie – das sind die Themen, die Philipp Schiefenhövel interessieren, in dieser Richtung möchte er später auch arbeiten. Am liebsten will der angehende Biologe als Umweltpädagoge Exkursionen für Kinder und Erwachsene anbieten. Das hat er bereits während seines Studiums nebenher getan. Im Soonwald hat er im Juni eine Bachtierexkursion angeboten, eine nächtliche Fledermausexkursion für Familien und Kinder am Waldsee Argenthal ist in Vorbereitung.

Der gebürtige Westerwä-

ler hat den Soonwald bei einem Wochenendausflug auf den Hunsrück für sich entdeckt. Als er vom befreundeten Ehepaar Braun, Mitarbeiter im Naturpark Nassau, erfuhr, dass dort Moorlibellen vorkommen, war sein Diplomthema gefunden: Die Moorlibellen sind sehr selten und die Köcherfliegen sind bislang wenig erforscht. „Ich betreibe mit meiner Diplomarbeit sozusagen Grundlagenforschung für den jungen Naturpark Soonwald“, fügt er hinzu.

Mit einer Broschüre möchte er den Förstern in der Region praktische Vorschläge machen. Denn die Tatsache, dass im Soonwald die seltenen Moorlibellen vorkommen, ist eine Besonderheit. Schiefenhövel möchte dazu anregen, diesen Status zu erhalten oder zu verbessern. „Dabei ist es wichtig, dass ich eng mit den Förstern zusammenarbeite. Herr Closen

vom Forstamt Soonwald und Herr Schmittinger vom Forstamt Simmern haben mir bei meiner Arbeit sehr unter die Arme gegriffen“, erklärt er. Sie haben ihm auch eine Wohnmöglichkeit für seine „Expedition in den Hunsrück“ vermittelt. Mit fünf Männern – alles Forstanwärter und -referendare – wohnt er in einem Forsthaus mitten im Wald. „Das ist total idyllisch und unberührt hier. Ich habe schon vier Wildkatzen gesehen“, berichtet er. Dass er nicht alleine im Forsthaus wohnt, kommt dem jungen Wissenschaftler entgegen: „Wenn ich den ganzen Tag alleine im Wald unterwegs bin, ist es nett, abends mal einen Plausch halten zu können.“

**Teresa Havlíček**

■ Fledermausexkursion am Mittwoch, 16. August, Treffpunkt am Parkplatz Waldsee Argenthal, 19.30 Uhr, Kontakt per e-mail: ph.schief@gmx.de